

Zeitschrift: ZeitBild
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 33 (1992)
Heft: 5

Artikel: Die Bestandteile der ehemaligen UdSSR (IX). Turkmenien
Autor: Bruderer, Georg
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1093093>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Turkmenien



Territorium

Turkmenien, auch Turkmenistan genannt, liegt zwischen dem Kaspischen Meer, dem Fluss Amu-Darja und der Gebirgskette Kopet-Dag. Im Südwesten und im Süden grenzt Turkmenien an Iran und Afghanistan. Turkmenien, nach Russland, Ukraine und Kasachstan die viertgrösste Republik der früheren Sowjetunion, zeichnet sich durch ihre Naturkontraste aus: Neben den 3000 m hohen Bergen gibt es auch Niederungen unter dem Meeresspiegel; neben Oasen mit subtropischen Pflanzen befindet sich hier auch die grosse Sandwüste Karakum, die vier Fünftel des Territoriums einnimmt. Das Klima ist streng kontinental: Im Sommer erreichen die Temperaturen + 40 °C und im Winter - 30 °C. Turkmenien hat gleich viele Sonnentage im Jahr wie Ägypten und Kalifornien. Die Niederschlagsmenge ist aber äusserst gering. Die Wasserversorgung ist ein grosses Problem in Turkmenien; dies wird mit ausgedehnten Bewässerungssystemen gelöst.

Administrative Gliederung: 5 Gebiete, 44 Rayons. Die grössten Städte: Krasnowodsk, Nebit-Dag, Tscheleken, Tschardschou.

Geschichte

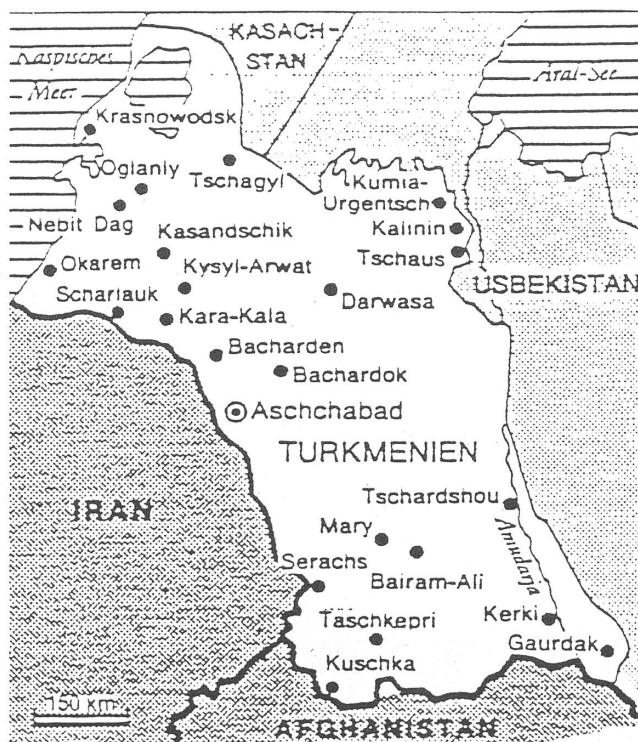
14 Die Turkmenen stammen von den ogusischen Türken, die sich im 8. Jahrhundert,

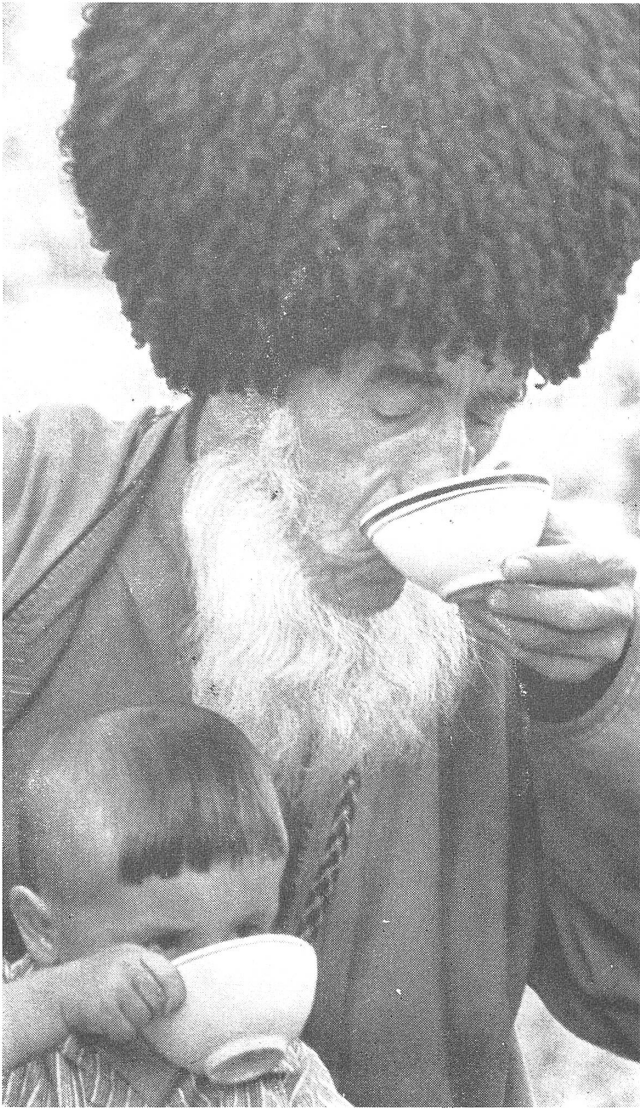
aus der Mongolei kommend, im Gebiet zwischen dem Aralsee und dem Issyk-Kul-See niederliessen. Während der arabischen Eroberung im 10. Jahrhundert wurde das Volk islamisiert. Im 14. Jahrhundert und später gehörte das Territorium den Herrschern von Chiwa und Buchara. Ende des 19. Jahrhunderts, als Russland seine Verbindungswege nach Afghanistan ausbaute, wurde auch das Gebiet Turkmeniens von diesem Grossreich erobert, wobei die dort nomadisierenden Viehzüchter weitgehende Eigenständigkeit genossen. Nach der Revolution von 1917 war Turkmenien zunächst ein autonomes Gebiet in der Turkestanischen Sowjetrepublik. 1924 wurde die Turkmenische Sowjetrepublik gegründet. Trotz der allgemeinen Sowjetisierung hatten hier noch während langer Zeit die Sippenoberhäupter grossen Einfluss (gestützt auf islamische Traditionen); sie organisierten den Widerstand der Landbevölkerung gegen die Kollektivierung.

Wirtschaft

Turkmenien ist arm an Wasser, aber reich an Bodenschätzen: Erdgas, Erdöl, Buntmetalle, Salz, Schwefel, Magnesium, Blei, Baryt. Von Weltbedeutung sind die Glaubersalzvorkommen in der Kara-Bugas-Bucht. Die Bodenschätze bestimmen auch die Entwicklung der Industrie in Turkmenien. In der Erdölförderung nahm Turkmenien nach Russland und Aserbaidschan den dritten Platz in der Sowjetunion ein. Besonders als chemischer Rohstoff besitzt das turkmenische Rohöl besondere Qualitäten: Es ist paraffinhaltig und enthält wenig Schwefel. Sehr wichtig sind die Erdgasvorräte der Karakum-Wüste (Gebiet Darwasja.)

Die elektrische Energie wird angesichts des Wassermangels nur von Wärmekraftwerken erzeugt: Gasturbinenkraftwerke in Krasnowodsk, Nebit-Dag, Aschchabad, Mary und Besmein.





Ein turkmenischer Vater mit seinem Sohn beim Teetrinken.

Dank der reichen Bodenschätze ist in Turkmenien die chemische Industrie stark entwickelt. In der Erdölraffinerie in Krasnowodsk werden Benzin, Dieseltreibstoff und Schmieröle produziert. Auf der Halbinsel Tscheleken werden in einer grossen Fabrik aus den Nebenwässern der Erdölbohrlöcher Jod und Brom gewonnen. In Tschardschou befindet sich eine grosse Superphosphatfabrik für die Herstellung von Mineraldü-

nger und Schwefelsäure. In der Gebirgsgegend bei Gaurdak befindet sich ein Schwefelkombinat.

In der turkmenischen Leichtindustrie werden hauptsächlich Leder, Wolle, Baumwolle und Seide verarbeitet. Bekannt sind wegen ihrer Farbfestigkeit und guten Haltbarkeit die turkmenischen Teppiche, die in 10 Fabriken hergestellt werden.

Für die Landwirtschaft Turkmeniens ist der grosse Karakum-Kanal von grösster Bedeutung. Dank der grossen Pumpstationen, die das Wasser auf die Felder leiten, konnten grosse Flächen Neuland erschlossen werden.

Die Hauptkultur Turkmeniens, die in allen Oasengebieten angebaut wird, ist die Baumwolle, deren Gesamtproduktion jährlich eine Million Tonnen erreicht. Hinsichtlich der Saatfläche folgen dann die Wintersorten von Weizen und Gerste sowie Reis.

In der Viehzucht sind neben den berühmten Rassepferden (Argamaken) und Kamelen besonders die Schafe zu nennen. Die turkmenischen Karakulschaffelle sind auf den Weltmärkten bekannt. 80 % des Viehbestandes sind Karakulschafe, der Rest Saradschschafe (Fleisch/Wolle).

Politik

Im islamischen Dreieck Türkei–Iran–Saudi-Arabien nimmt Turkmenien eine Sonderstellung ein. Grundsätzlich will Turkmenien nach dem unheilvollen sozialistischen Experiment den Weg der freien Marktwirtschaft beschreiten, neigt aber eher zu autoritärer Gewalt. Nach der Befreiung vom mächtigen Moskauer Zentrum scheint Turkmenien auch die islamischen Machtzentren zu fürchten und verhält sich entsprechend «neutral». Deshalb wird von den zentralasiatischen islamischen Teilnehmern Aschchabad als Verhandlungsort vorgezogen. Auch Turkmenien erklärte nach dem Moskauer Putsch die Souveränität, und auch hier spielen die früheren Nomenklaturfunktionäre eine führende Rolle, indem sie ihren nationalistischen Charakter betonen. Wie in anderen Republiken der GUS, ist auch hier das Problem der Streitkräfte noch ungelöst, obwohl es wegen der langen Staatsgrenze (Iran und Afghanistan) und der vielen Grenztruppen eine wesentliche Rolle spielt. Zum ersten Verteidigungsminister Turkmeniens hat Präsident Saparmurad Nijasow den früheren KGB-Chef der Republik, Danatar Kopekow, ernannt. *Georg Bruderer*